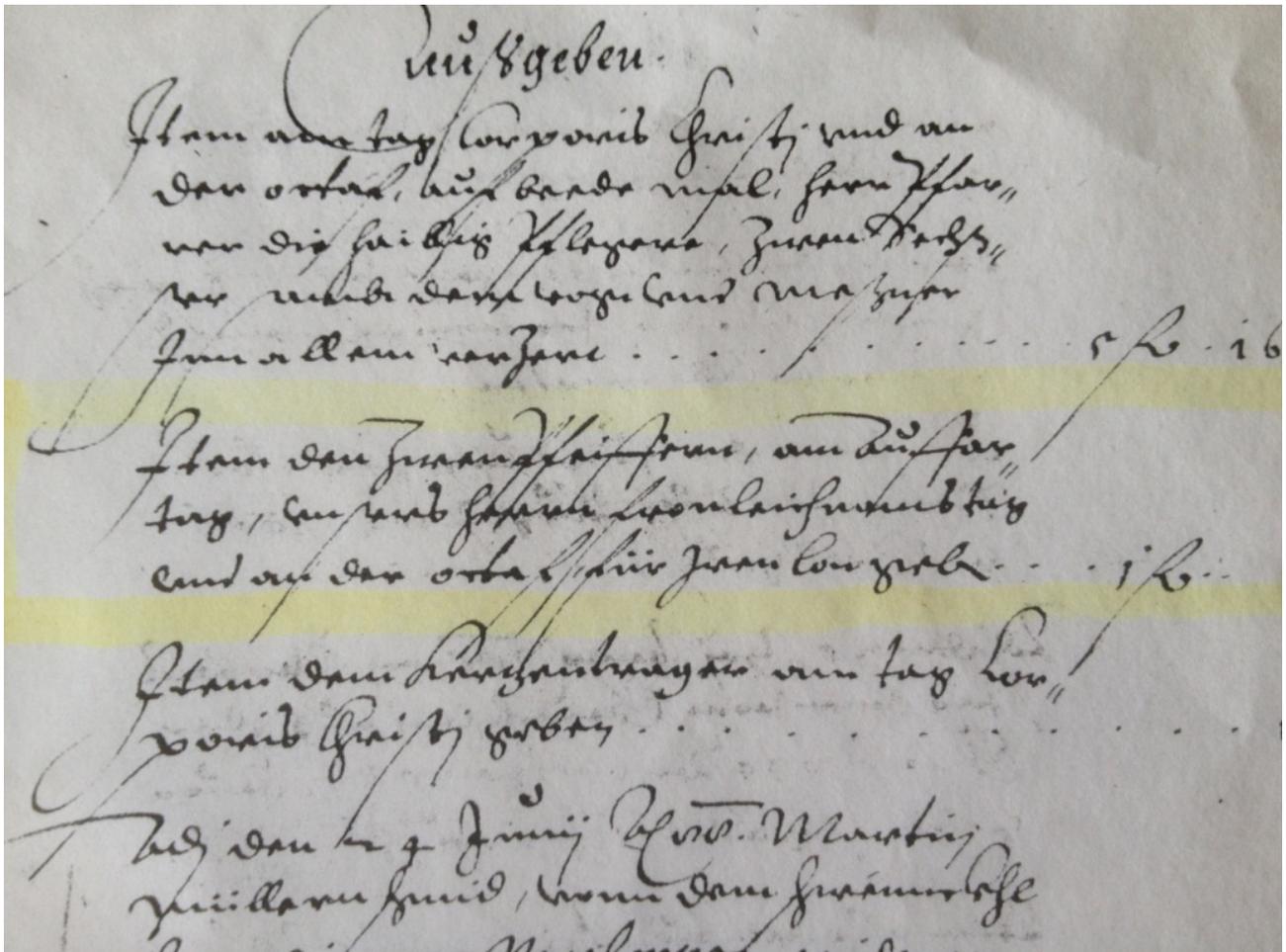


Bobinger Fronleichnamsmusikanten von 1588 bis heute

Alljährlich findet eineinhalb Wochen nach dem Pfingstfest bei guten Wetterverhältnissen die Fronleichnamsprozession statt, musikalisch begleitet von der örtlichen Blaskapelle. Das Fronleichnamsfest selbst hat seine Wurzeln im 13. Jahrhundert. Der Brauch, die dazugehörige Prozession durch die Gemeinde/Stadt mit Musik zu begleiten, lässt sich in Bobingen bis zum Jahr 1588 zurück verfolgen.

Fronleichnamsmusikanten um 1600

Die jeweiligen Musiker wurden für ihre Dienste entlohnt und so tauchen die Ausgaben in den alten Rechnungsbüchern auf. Zunächst bezahlte die Kirchenstiftung St. Felizitas, deren "Heiligenrechnungen" bis ins Jahr 1588 zurückreichen: "Item den Zwen Pfeiffern, am Auffartag, unsers Herrn Fronleichnamstag und an der Octaf für zwen Lon geben". Hier erfahren wir also, dass zwei Pfeifer musizierten, sowohl an Christi Himmelfahrt, Fronleichnam und acht Tage später. Der damalige "Pfeiffer" spielte hauptsächlich den Dudelsack, beherrschte aber auch andere Instrumente. 1591 wurden drei Pfeifer entlohnt: Lienhart Mair, Hannß Guggeißlin und Hannß Huetter. 1605 und 1609 spielte Hannß Hueter und sein Sohn. Die Musiker waren alle ortsansässig.



Heiligenrechnung St. Felizitas 1588/89

Ausgaben am "Tag Corporis Christi (Fronleichnam) und an der octaf": Verpflegungskosten für Pfarrer, Heiligenpfleger (Kirchenpfleger), zwei Sechser (Mitglieder der Gemeindeverwaltung), Vogt (Hochstiftische Verwaltung) und Mesner: 5 Gulden, 16 Kreuzer; Lohn für zwei Pfeifer (Musiker): 1 Gulden (ein Gulden = 60 Kreuzer); auch der "Kerzentragern" wurde entlohnt. Taglohn für einen Maurer waren 1588 12 Kreuzer, für einen Hilfsarbeiter die Hälfte; die Maß Bier kostete eineinhalb Kreuzer. (Foto: F.X. Holzhauser)

1608 wurde die Bobinger "Bruderschaft des allerheiligsten Fronleichnam Christi" errichtet. Sie übernahm nun ab etwa 1610 die Ausgaben für das Fronleichnamfest. Nur wenige Rechnungen dieser Bruderschaft sind jedoch erhalten, daher verschwinden die Musikernamen in der Folgezeit. Dass die Corpus-Christi-Bruderschaft - zumindest teilweise - für Musikantenkosten aufkam, belegen Rechnungsexemplare von 1804 bis 1807.



Hausbild am Ostgiebel des abgegangenen Sinkelbauernhofes (Römerstr. 59): eine Monstranz, Sinnbild für die "Corpus-Christi-Bruderschaft" (Fronleichnam-Bruderschaft). Das Bild und ein entsprechender Eintrag im Sterberegister weisen darauf hin, dass Bauer Christoph Fischer (1591-1676) einige Zeit Präfekt dieser Bruderschaft war. Fischer war einer der wenigen Überlebenden des 30jährigen Krieges in Bobingen. Auch sein Hof hatte die Kriegswirren relativ unbeschadet überstanden. (Foto: Stadtarchiv Bobingen)

Nach dem 30jährigen Krieg dürfte die politische Gemeinde Ausgaben für Prozessionen, Wallfahrten, Bittgänge, darunter auch die Kosten für die begleitenden Sänger und Musikanten übernommen haben. In den ab 1700 mit Lücken erhaltenen Gemeinderechnungen im Stadtarchiv Bobingen sind diese Ausgaben verzeichnet, jedoch bis 1818 ohne Namensnennungen.

Sänger und Musikanten 1710 - 1713

1700 werden nur der Schulmeister, Sänger und "Orgonist" genannt, ab 1713 neben "Schuellmaister" und "Singern" auch "Musicanten". Zusammen mit den Fahnenträgern erhielten sie 2 Gulden, 30 Kreuzer. Nachdem die "Creüz: und Fahnen Trager" in den Vorjahren jeweils 1 Gulden 30 Kreuzer erhielten, kann man 1713 von vier Musikern ausgehen, von denen jeder mit 15 Kreuzer entlohnt wurde (1 Gulden = 60 Kreuzer). Der Schulmeister erhielt nun 45 Kreuzer, die Sänger ebenso. Es dürften also drei Sänger dabei gewesen sein, welche wie die Musiker je 15 Kreuzer erhielten. Dass an den vier Altären jeweils Salut geschossen wurde, daran können sich die Bobinger noch gut erinnern. Dieser Brauch war auch schon um 1700 üblich. Die damalige Gemeinderechnung verzeichnet u.a. Ausgaben an Fronleichnam für Schützen und Reiter. "Für Pulfer unnd Lunttten" wurden 1 Gulden und 25 Kreuzer ausgelegt. 1711 erhielten die "Schützen, Fendrich, Unnd Dambour für die Salve am solchen Tag bey denen .4. Evangelien " 2 Gulden. Die Schützen wurden also von einem Fähnrich angeführt und von einem Trommler begleitet. Heutzutage wird nicht mehr geschossen; statt dessen läuten die Glocken der Pfarrkirche.

Einfluss der Kirchenmusik in späterer Zeit

Die Kirchenmusik in Bobingen hatte seit der Errichtung der ersten Orgel Anno 1696 im Laufe des 18. Jahrhunderts großen Aufschwung erhalten, wie u.a. eine Inventarliste von 1798 belegt. Unter der Rubrik "Auf dem Musicchor" werden "1 große Orgel mit 10 Registern, 2 Trompeten, 2 Waldhorn, 1 Paar Heer-Pauken" genannt. Die kupfernen Pauken mit 51,5 und 55,5 cm Durchmesser, im übrigen noch erhalten und mit 1769 datiert, also 250 Jahre alt, waren bis in die Siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts im Einsatz. Gemeinderechnungen vom Anfang des 19. Jahrhunderts zeigen, dass die beiden Pauken auch an Fronleichnam zum Einsatz kamen. Der "Baugen Drager bey der procession" bekam z.B. 1819 50 Kreuzer.

Gravur "F.A.K.L.I.B." mit Datierung 1769 auf der größeren Bobinger Pauke (Foto: F.X. Holzhauser)



Die beiden Waldhörner hatte 1782 Dekan und Pfarrer Dr. Franz Xaver Kucher für 8 Gulden angeschafft. Regelmäßige Ausgaben für Violinseiten sind ab 1741 in den Heiligenrechnungen verzeichnet. Die Streichinstrumente selbst waren wohl in Privatbesitz. 1767 wurden "dem Geigen-Macher in Augsburg welcher eine in die Pfarr Kirchen geschenkte Baß-Geige brauchbar gemacht" 2 Gulden und 40 Kreuzer bezahlt.

In der Regel nannten die Gemeinderechnungen nur einen Gesamtbetrag, der dem Lehrer und Kirchenmusikleiter für die Musik an Fronleichnam ausbezahlt wurde. Ein Beispiel aus dem Jahr 1813: "Die Chormusikanten am Fronleichnamsfest, welche das ganze Jahr hindurch auf das Kohr gehen, erhalten anstatt sonstiger Zöhrung (*Verpflegung*) am 11. Juli 8 Gulden, 12 Kreuzer".

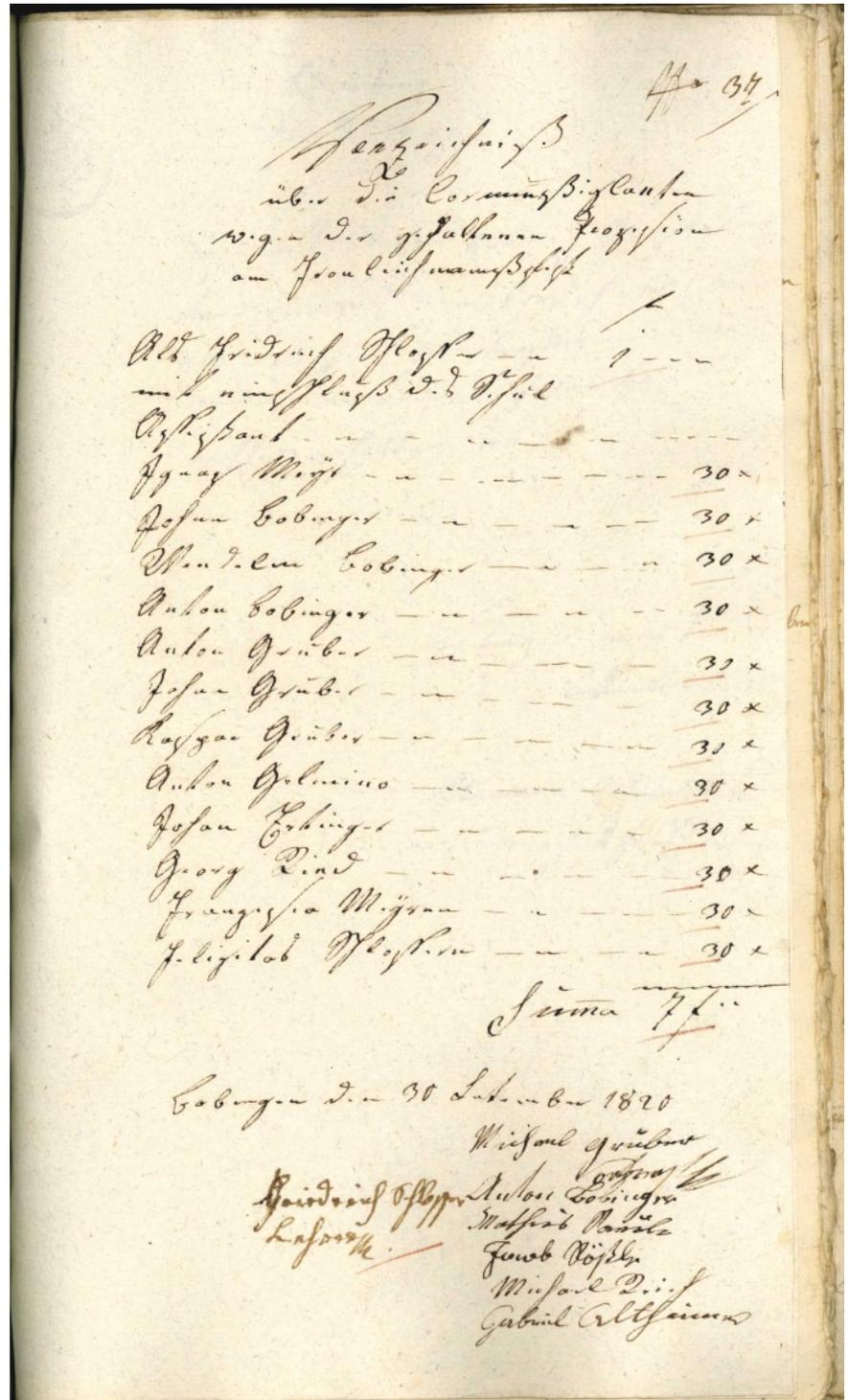
Namentlich genannte Musikanten und Sänger um 1820

1818-20 werden nun nach langer Zeit wieder Namen und Anzahl der Fronleichnamsmusikanten angegeben. Neun Musiker und 3 Sänger begleiteten die Prozession 1818: Lehrer Friedrich Schlosser und Hilfslehrer Haugenmiller, Anton, Wendelin und Johann Bobinger, Anton, Michael und Kaspar Gruber, Ignaz Mayr und 3 namentlich nicht genannte Sänger/innen. Jeder Musikant erhielt 30 Kreuzer von der Gemeinde. Neben den "Baugen" kamen sicher die 1798 aufgeführten Trompeten und Waldhörner zum Einsatz, möglicherweise auch Streichinstrumente.

1819 und 1820 sind vierzehn Musikanten inclusive Sänger genannt: Lehrer Schlosser und der Hilfslehrer (*Joseph Haggenmüller*), Ignaz Mayr, Johan, Wendelin und Anton Bobinger, Anton, Johan und Kaspar Gruber, Anton Gelmino, Johan Ertinger, Georg Ried, Franziska Mayr und Felizitas Schloßer. (Ob nun die Instrumentalisten oder die Sänger im Vergleich zu 1818 Zuwachs bekommen hatten, ist bisher nicht festzustellen.) Den namentlich aufgeführten Musikanten und Musikerfamilien soll nun im folgenden nachgegangen werden. Manche Familien prägten und prägten über Generationen das Bobinger Musikleben.

Der betagte Lehrer, Mesner und Organist Friedrich Schlosser aus Waldstetten (1750-1825) war bereits 1777 nach Bobingen gekommen und maßgeblich am Aufbau der sogenannten "Normalschule" beteiligt. "Maria Anna Felizitas" Schlosser war die am 25.5.1793 getaufte Tochter des Lehrers. Hilfslehrer Joseph Haggenmüller stammte aus Leinschwenden und war 1818 nach Bobingen gekommen. Er hatte, wie alle

damaligen Lehrer, eine intensive musikalische Ausbildung durchlaufen. Ignaz Mayr (1763-1822), war Bader und Chirurg in Bobingen, hatte 1794 das Mittlere Schlösschen (Römerstr. 33) erworben



und 1786 die Bächlewebers- und Spielmannstochter Maria Bobinger (Römerstr. 41) geehelicht. Franziska Maria Wilhelmina Mayr (1790-1824) war deren Tochter. Johann Georg Rid (1762-1844), Halbsöldner und Schneider, wohnte in Haus-Nr. 189, heute Hochstr. 55. Antonio Maria Guielmino (1753-1834) stammte aus Malesco in der Nähe des Lago Maggiore, war ein italienischer Kaminfe-ger und wohnte in Haus-Nr. 221, heute Lindauerstr. 8. Johann Ertinger (1780-1826), Maurer und auch Mesner in der Liebfrauenkapelle, wohnte in Haus-Nr. 248, dem damaligen Mesnerhäuschen in nächster Nähe der Kapelle.

Zwei alteingesessene Bobinger Musikantenfamilien

Die Familie Gruber ist 1818-20 mit drei Mitgliedern vertreten. Zimmermeister Anton Gruber (1763-1850), Enkel des regional bedeutenden Bobinger Zimmermeisters Fortunat Gruber, hatte 1784 das sogenannte "Cosimo-Sini-Schlößchen" erworben (Lindauerstr. 10). Sein Sohn und Besitz-nachfolger Johannes Gruber (1799-1858) war ebenfalls Zimmermeister. Die Grubers pflegten auch hervorragende musikalische Beziehungen: Mathias, ältester Sohn des Anton Gruber hatte 1795 als Firmpaten Herrn Johannes Josephus Heiß, Hoftrompeter in Augsburg. Kaspar Gruber (1795- 1839) war der Sohn von Johann Michael Gruber, 1818 noch bei den Fronleichnamsmusikanten aufgeführt. Joh. Michael Gruber (1769-1835), 1818-22 Ortsvorsteher und zunächst wie sein Bruder Anton als Zimmermann tätig, kaufte 1821 Haus-Nr. 202 und war danach als Bäcker und "Kronenwirt" tätig. Von Kaspar Gruber erfahren wir aus der Gemeinderechnung 1829, dass er bei der Durchreise des bayerischen Königspaares den Begleitzug als Trompeter der Vorreiter anführte. Ab 1835 folgte er seinem Vater als Bäcker und Kronenwirt nach. Noch heute wird bei den Grubers fleißig musiziert: Prof. Dr. Hans Gruber pflegt wie sein Vater das Zitherspiel und leitet neben seiner Hochschultätig-keit die Zithergruppe des Heimatvereins "D' Hochsträßler" sowie den Zitherverein "Bavaria Augs-burg".

Die Familie Bobinger war 1818-20 mit den drei Brüdern Franz Anton, (1777-1843), Wendelin (1759-1827) und Johann (*1758) vertreten. Nimmt man Schwager Ignaz Mayr und dessen Tochter Franziska hinzu, so sind das 36 Prozent der damaligen Fronleichnamsmusiker. Das kam nicht von ungefähr: Vater Jakob Bobinger (1727-1793) wird in der Sterbematrikel als Weber und Spielmann bezeichnet. Er war also im Nebenberuf Musiker. Auch dessen Onkel Joseph Bobinger (1710 - ca. 1743) war bereits als "Pfeiffer" tätig. Wendelin Bobinger, Bäcker in Haus-Nr. 174 (Augsburgerstr. 4), war um 1797 auch einer der sechs "Bürgermeister" (entspricht einem heutigen Stadtrat). Bruder Johann, Schuster in Haus-Nr. 99 (Römerstr. 44), zog um 1816 nach Straßberg. Anton übernahm Weberhandwerk und Sölde (Römerstr. 41), war von 1831-39 Ortsvorsteher (entspricht dem heutigen Bürgermeisteramt) und spielte im Kirchenorchester die Posaune. Davon erfahren wir aus einem Zeitungsartikel anlässlich der Kirchweih 1834.

Die öffentlichen Ämter von Wendelin und Anton Bobinger zeigen, dass ihr Vater Jakob auch großen Wert auf ordentliche Schulbildung legte. Dies setzte sich fort mit Anton's Sohn Johann (1810-66), der neben seinem Beruf als Weber und Priechler (Stoffhändler) einige Jahre das Amt des Gemein-de-schreibers, dann 1857-66 das Amt des Ortsvorstehers ausübte, daneben als Geschworenen-Obmann beim Schwurgericht von Schwaben und Neuburg diente und in seinem letzten Lebensjahr noch in den Bayerischen Landtag als Nachrücker einzog. Sohn Roman (*1841) wurde 1856 zusammen mit Ignaz Holzhauser (*1838) von Lehrer Schmid im "Violin und Hornblasen" unterrichtet und war später ebenfalls Webermeister und Mitglied der Bobinger Blaskapelle, 1876 auch Signalbläser der Freiwilligen Feuerwehr. Enkel Johann Bobinger (*1881), Sohn des Bobinger Ehrenbürgers und langjährigen Standesbeamten Frz. Xaver Bobinger (Römerstr. 43), wurde Gymnasiallehrer und spielte Klavier und Geige. Sein Neffe Frz. Xaver Bobinger (*1920) spielte bis zu seiner Einberu-fung zum Kriegsdienst Geige im Kirchenorchester. Dessen Neffe und Verfasser dieses Artikels

wiederum durfte auf eben jener Geige seine ersten musikalischen Grundkenntnisse erlernen. Und auch Vertreter der nächsten "Bächleweber"-Generation haben sich wieder ganz und gar der Musik verschrieben.



Fronleichnamsprozession 1956, südliche Römerstraße (Foto: Stadtarchiv Bobingen)

Blaskapellen an Fronleichnam

Die Begleitung der Fronleichnamsprozession durch eine Blaskapelle dürfte um die Mitte des 19. Jahrhunderts seinen Anfang genommen haben. 1846 wurde von Hilfslehrer Nikolaus Saumweber ein Musikverein in Bobingen gegründet und von ihm als "Vorsteher und Direktor" geleitet. Saumweber erteilte an der Bobinger Schule "Fundamental-Unterricht im Gesang und Instrumenten". "Dieser junge Mann leistete bei außerordentlicher Thätigkeit und Anstrengung unentgeltlich so viel, daß unsere Musik leicht mit Vereinen wetteifern kann, die schon mehrere Jahre bestehen." schrieb das Augsburger Tagblatt vom 30.11.1848.

Am 19.6.1854 berichtete ein "J. K. "Einer im Namen von Mehrern" im gleichen Blatt: "Gestern wurde dahier die heil. Fronleichnamsprozession abgehalten, und zwar mit einer solchen Feier und Zierde, wie unser Ort in den letztverflossenen 30 Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Schuljugend war,

eine besondere Zierde, vollständig dabei, und das Musikkorps spielte während der ganzen Prozession sehr gut gewählte Stücke. Jedes Haus war sehr schön geziert. Auch der Aermste ließ es an passendem Schmuck nicht fehlen. ..."

Schullehrer Baur quittierte 1859 den Betrag von 5 Gulden "für die hiesigen Chormusiker am Fronleichnamsfeste, für Blechmusik machen". Das heißt, die Musiker spielten sowohl in der Kirchenmusik als auch bei der örtlichen Blaskapelle. Anfangs des 19. Jahrhunderts waren Ventile für Blechblasinstrumente erfunden worden. Man konnte nun leichter Melodien damit spielen und so kam mit dem einhergehenden Aufblühen von Militärkapellen die Blasmusik immer mehr in Mode. Welche anspruchsvolle Musik von der damaligen Blaskapelle gespielt werden konnte und damit auch die erfolgreiche Ausbildung durch die Lehrkräfte der Bobinger Schule dokumentierte, zeigen die ab etwa 1860 erhaltenen Notenbücher der Bobinger Blasmusik.



*Neunstimmige Bobinger Blaskapelle in reiner Blechbesetzung mit Großer Trommel um 1950
(Fotoarchiv F.X. Holzhauser)*

Während die damalige Kirchenmusik in Bobingen 1863 und 1882 neben Orgel, Blechbläsern, Pauken auch auf Streich- und Holzblasinstrumente wie Flöten, C- und B-Klarinetten zurückgreifen konnte, bestand die Bobinger Blasmusik lange Zeit ausschließlich aus Blechbläsern, konnte aber bei Tanzmusikveranstaltungen z.B. 1896 auf Wunsch auch in Streichbesetzung spielen. Um 1935 kamen die ersten Klarinetten hinzu. Heute spielt die Stadtkapelle Bobingen in großer Besetzung von der Tuba bis zur Querflöte an Fronleichnam und darf sich anschließend, wie alle übrigen Teilnehmer, die bei der Prozession ein Amt ausüben, auf Kosten der Stadt eine anständige "Zöhrung" (wie es in alten Zeiten hieß) gönnen.

Franz Xaver Holzhauser, am "Auffartag" 2019

Quellen:

Pfarrarchiv Bobingen, *Heiligenrechnungen St. Felizitas*, diverse Jahrgänge ab 1588
ebd., in X/5, *Rechnungen der Corpus-Christi-Bruderschaft 1804-07*
ebd., XX/44, *Inventarverzeichnis der Pfarrkirche 1798, 1863, 1882*
ebd., Tauf-, Heirats- und Sterbematrizen
ebd., Taufmatrikel, Bd. 2, fol. 315 r.: "*D. Joh. Jos. Heiß, Hoftrompeter in Augsburg, Firmpate bei Mathias Gruber, Sohn des Anton Gruber*"
ebd., Genealogisches Familienregister 1816, *Einträge zu den oben genannten Hausnummern*
ebd., *Schulvisitationsprotokoll 1856*

Materialsammlung zu: A. Steichele, A. Schröder, F. Zöpfl: *Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben. Landkapitel Schwabmünchen, Pfarrei Bobingen*, handschriftlich, unpaginiert, Bücherei zur Geschichte des Bistums Augsburg, Dillingen a.d. Donau: *Corpus-Christi-Bruderschaft 1608*

Staatsarchiv Augsburg, AP 668, S. 420, 6.10.1696: *Orgelanschaffung*
ebd., AP 694, S. 8, 11.1.1794, *Kauf des Mittleren Schösschens um 3250 Gulden durch Ignaz Mayr*

Stadtarchiv Bobingen, Gemeinderechnungen, diverse Jahrgänge ab 1700, *Ausgaben auf Zöhrung, Ausgaben auf Kreuzgänge*
ebd., Gemeinderechnung 1819/20, Beleg 37, "*Verzeichniß über die Cormusiglanten wegen der gehaltenen Prozession am Fronleichnamßfest*"
ebd., Gemeinderechnung 1828/29, S. 46, *Trompeter der Vorreiter Kaspar Gruber*
ebd., Fotoarchiv
(Herrn Wolfgang Bobinger vom Stadtarchiv Bobingen sei für freundlichste Unterstützung gedankt!)

<https://www.zitherverein-augsburg.de>: *Prof. Dr. Hans Gruber*

Augsburger Tagblatt, Nr. 294, S. 1186, 26.10.1834, *Kirchweih 1834*
ebd., Nr. 330, S. 1608, 30.11.1848, *Musikverein 1846*
ebd., Nr. 169, S. 1075, 22.6.1854, *Fronleichnamspzession 1854*

Augsburger Postzeitung, Nr. 101, S. 682, 28.4.1866: *Joh. Bobinger, Nachrücker Bayer. Landtag*
ebd., S. 683, *Joh. Bobinger Geschworenen-Obmann beim Schwurgericht für Schwaben und Neuburg*

FFW Bobingen, Generalversammlung 5.1.1896, *Ballmusik mit Blech oder Streichinstrumente*
ebd., *Signalisten 1876*